



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Herbstblätter**

**Weber, Friedrich Wilhelm**

**Paderborn, 1896**

Friedensstimmen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29922**

### Friedensstimmen.

Schwedisch von E. Tegnér.

Wenn die Mächtigen zertreten ein verachtetes Ge-  
schlecht,  
Wenn im Norden und im Süden nur der Stärkere  
hat Recht;  
Wenn der Unterdrückte lauernnd seinen Dolch im Gürtel  
hält,  
Flüchte dann in deinen Busen, Frieden schließend mit  
der Welt.

Gießt der Tag aus heitrer Bläue seinen milden  
freund'gen Schein,  
Hasse nicht! Sein reines Auge blickt dir tief ins  
Herz hinein.  
Hebt die Nacht, des Friedens Freundin, hoch ihr leuch-  
tendes Panier,  
Schließe deine Brust dem Hasse, wie der Nachtluft  
deine Thür.

Strafe den verirrtten Bruder nicht mit der Verachtung  
Schmach!  
Ach du wogest nicht die Bürde, die auf seinen  
Schultern lag!

Ach du zähltest nicht die Kämpfe, die er stritt für Ehr'  
und Pflicht;  
Wie ihn unerbittlich foltern Reu' und Scham, du  
weißt es nicht.

Du, der mit des Himmels Zorne die Verzagenden  
bedrängt,  
Siehst du nicht, wie doch der Himmel Alle liebevoll  
umfängt?  
Lösest du des ew'gen Räthsels unerforschte Dunkelheit?  
Maßest du den bodenlosen Abgrund der Barmherzig-  
keit?

Was verschlägt es, wie wir nennen Jhn, der uns als  
Vater liebt?  
Was vom Geiste ist, muß bleiben; was vergänglich  
ist, zerfliehet.  
Meinst du, daß des tiefsten Denkers stolze Weisheit  
höher steigt,  
Als des Wilden rauhe Tugend, die in Wäldern wohnt  
und schweigt?

Höre mich, du Gnadenreicher, den ermißt kein Men-  
schenmaß,  
Leuchte jedem Erdenkinde, dem zumeist, das dich  
vergaß!  
Deute Allen, ew'ge Güte, des Erlösers Wiegenlied:  
„Ehre Gott, den Menschen Frieden und ein heiliges  
Gemüth!“

Pfleg', o Mensch, das Himmelsfeuer, das in deiner  
 Seele flammt,  
 Denn vom Himmel stammt der Friede, und die Lieb' vom  
 Himmel stammt.  
 Dürften eines Vaters Kinder sich in Groll und Haß  
 entzwei'n?  
 Dunkel ist des Lebens Räthsel, doch die Lösung heißt:  
 Verzeihn. —

Bist du glücklich, o genieße deine Freude nicht allein!  
 Theile mit! Jemehr du theilest, desto reicher wirst du sein.  
 Gib die Hand dem Kreis der Brüder, daß die Lust,  
 die dich belebt,  
 Gleichwie ein elektrisch Zucken Allen durch die Herzen  
 bebt.

Leidest du verkannt, verachtet, tief gebeugt vom Miß-  
 geschick,  
 Durch des Lebens Kerkergitter hebe himmelwärts den  
 Blick!  
 Schwarz wird dort ein Herz, das hasset, schwarz wie ein  
 erloschener Brand,  
 Doch Vergebung sitzet lichterhell zu des Höchsten rechter  
 Hand.

Jüngling, dessen Lebenssterne überm Paradies noch  
 stehn,  
 Hasse nicht, sei froh und weise, sonne dich auf deinen  
 Höh'n!

Trink, so lang' noch schmeigt die Sauge, aus der Liche  
 Goldpokal,  
 Trink dich warm, bevor du freigest in der Jahre kaltes  
 Thall.

Du, der schon in vollen Händen weiße Lebensfrüchte  
 hält,  
 Schaffe Gutes, eh' des Winters Schnee in deine Socken  
 fällt!

Bau' dein Haus mit Fleiß und Mühe, bau' es in des  
 Friedens Land,  
 Gib dem Feinde zur Versöhnung, gib dem Freund zum  
 Schutz die Hand.

Aber du, der auf des Lebens Säule trägt den letzten  
 Stein,

Ruhig magst du niederblicken, ist der wechte Friede dein.  
 Ach du weißt nicht, wo du landest dort im großen  
 Ocean,

Darum mögen gute Geister mitbesteuern deinen Kahn.

Lebe, und mit edlen Thaten zeichne deines Daseins  
 Spur;

Steh, und hoff' im Reich der Schatten Rache nicht,  
 Versöhnung nur.

Keine Angst, kein Grollen dränge an dein Sterbe-  
 lager sich:

Gottes stiller Friede breite seine Flügel über dich!

